Kaiserswerther Verband

deutscher Diakonissen-Mutterhäuser e.V.

Jahresbericht 2010

in Wort und Bild

MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES KAISERSWERTHER VERBANDES:
REFERENT PROF. DR. UDO KROLZIK, VORSTEHER DR. WERNER SCHWARTZ (SPEYER),
OBERIN SR. ESTHER SELLE (DRESDEN), OBERIN SR. MARIANNE ANSCHÜTZ (WITTEN)

Mit Werten führen ...

INHALT

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Zum Geleit	Seite	3
Terminübersicht 2010 und **Vorschau** 2011		4
Oberinnentagung: Trösten und Leiten		5
Von den vier **Regionalkonferenzen**		6/7
Die **Theologischen Vorstände** tagten in Augsburg		8
Die **Verwaltungsdirektoren** besuchten den Bundestag		9
Mitgliederversammlung: Das diakonische Profil stärken		10/11
Sterntreffen in der Henriettenstiftung Hannover		12/13
Verbände im Diakonat: Gemeinsam beim Kirchentag und Begegnungstagung		14/15
Kaiserswerther **Generalkonferenz:** Nächstes Jahr ist Jubiläum		16
Hotel nach **Caroline Fliedner** benannt		17
Fliedner Kulturstiftung: Erstes Pflegemuseum in Deutschland		18
„Alter gestalten“: Kurs für Diakonissen		20
Vom Treffen der **Weggemeinschaft** in Dresden		21
Übersicht über den Kaiserswerther Verband		22
Amtswechsel: Entpflichtungen / Einführungen		23

Impressum

Herausgeber:
Kaiserswerther Verband deutscher
Diakonissen-Mutterhäuser e.V. (KWV)
Landhausstraße 10
10717 Berlin

Tel.: 030-86424-170
Fax: 030-86424-169
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de

Geschäftskonto: KD-Bank e.G.
BLZ 350 601 90 / Kto-Nr. 15 66835 017

Redaktion:
KR Dr. Christine-Ruth Müller,
Geschäftsführerin (v.i.S.d.P.)
Margit Mantei, Pulsnitz
Thomas Flügge, Bern
Cristina Viegas, Berlin
Unter Mitarbeit von:
Dr. Burkhard Budde, Brauschweig
Dr. Norbert Friedrich, Kaiserswerth
Sr. Sonja Rönsch, Niesky
Barbara Ucik-Seybold, Schwäbisch Hall

Layout und Satz: Margit Mantei
Druck und Vertrieb: WinterDruck
Herrnhut

Bildnachweise: Die Bilder wurden freundlicherweise von privat zur Verfügung gestellt. Die Bildrechte liegen beim Kaiserswerther Verband.

Der Kaiserswerther Verband

Der Kaiserswerther Verband (KWV) steht für die Wahrnehmung diakonischer Aufgaben in der evangelischen Kirche in der Tradition der Mutterhausdiakonie Kaiserswerther Prägung. Er vertritt Diakonie in der besonderen Form als Diakonie in Gemeinschaft. Seit über 90 Jahren bildet der KWV ein Netzwerk der diakonischen Kompetenz und der christlichen Nächstenliebe. Er ermöglicht den Mitgliedern einen christlich orientierten Werteaustausch, vertritt die Mitglieder in unterschiedlichen politischen, kirchlichen und diakonischen Ebenen und unterstützt sie in ihrer Vernetzung.

Der KWV verbindet über 70 diakonische Gemeinschaften und Werke in Deutschland. Über die internationale Kaiserswerther Generalkonferenz ist der Kaiserswerther Verband mit weiteren 23 Diakonissenmutterhäusern Kaiserswerther Prägung in den vier Kontinenten Asien, Europa, Nordamerika und Südamerika verbunden. Vorstandsvorsitzende ist Oberin Sr. Esther Selle (Dresden). Stellvertretende Vorsitzende sind Vorsteher Dr. Werner Schwartz (Speyer) sowie Oberin Sr. Marianne Anschütz (Witten). Geschäftsführerin ist KR Dr. Christine-Ruth Müller (Berlin).

Die Stärkung des diakonischen Profils in der Mitarbeiterschaft

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Schwestern, liebe Brüder,

„Mit Werten führen – die Stärkung des diakonischen Profils in der Mitarbeiterschaft“, so lautete das Thema des Vortrages, den Prof. Dr. Udo Krolzik auf der Mitgliederversammlung 2010 des Kaiserswerther Verbandes hielt. Neben den regulären Tagesordnungspunkten hatte der vor einem Jahr gewählte neue Vorstand dieses Thema als inhaltliches Schwerpunktthema vorgeschlagen und Prof. Dr. Krolzik um die Übernahme des Referates gebeten.

Die rege Diskussion auf der Mitgliederversammlung zeigte, dass die Themen ‚Stärkung des diakonischen Profils, Umsetzung christlicher Werte im Alltag, Gewinnung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diese Werte im 21. Jahrhundert’ in den Einrichtungen des Kaiserswerther Verbandes eine große Bedeutung haben. Denn es geht darum, den diakonischen Auftrag unter Bewahrung der traditionellen Werte in die Zukunft weiterzuentwickeln. Die Mutterhaus-Diakonie, die, so Prof. Krolzik, „…nicht nur am Anfang ihrer Entwicklung innovative Kräfte sammelte und gestaltend tätig wurde, sondern unter den verschiedenen Herausforderungen vor denen sie stand, immer wieder neu innovative Kräfte entwickelte und mit diakonischen Angeboten auf die Notlagen ihrer Zeit reagierte, sei in ihrer Treue zu diesem Auftrag hierfür besonders geeignet.“

Wie vielfältig und lebendig die Arbeit im Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser im Jahr 2010 war, davon vermitteln neben der Mitgliederversammlung auch die Regionalkonferenzen, die Tagungen für die Theologischen Vorsteher, die Oberinnen und Leiterinnen der diakonischen Gemeinschaften, die Verwaltungsdirektoren und die Begegnungstagung mit den anderen ‚Verbänden im Diakonat’ ein eindrückliches Bild. Aber auch das ‚Sterntreffen’ anlässlich des 150. Jubiläums der Henriettenstiftung in Hannover, das Weggemeinschaftstreffen in Dresden, der Kurs ‚Alter gestalten’, die Fliedner-Kulturstiftung in Kaiserswerth sowie das anlässlich des 200. Geburtstages von Caroline Fliedner in ‚Hotel Carolinenhof’ umbenannte Haus der Begegnung in Berlin zeugen von der vielgestaltigen Arbeit innerhalb des Kaiserswerther Verbandes und seiner 70 Mitgliedseinrichtungen.

Das vor uns liegende Jahr 2011 ist ein ganz besonderes Jahr. Nicht nur feiert die Kaiserswerther Diakonie, das Gründungsmutterhaus aller Diakonissenhäuser Kaiserswerther Prägung, im Jahr 2011 ihr 175. Jubiläum. Auch der 1861 gegründete internationale Zusammenschluss der Kaiserswerther Generalkonferenz, als wohl weltweit erster diakonischer Zusammenschluss überhaupt, feiert im Oktober 2011 sein 150. Jubiläum, der Tradition entsprechend in Kaiserswerth. Unter dem Thema: ‚In diakonischer Gemeinschaft – weltweit für andere’ kommen im Oktober 2011 neben den deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Gäste aus Diakonissenhäusern, diakonischen Gemeinschaften und Diakoniewerken Kaiserswerther Prägung in Europa, Nord- und Südamerika sowie Asien zur Jubiläumsfeier zusammen. – Ich freue mich darauf!

Bleiben Sie behütet!

Ihre

Christine-Ruth Müller

Dr. Christine-Ruth Müller, Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes

JAHRESLOSUNG 2011:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

RÖMER 12,21

Terminrückblick 2010

Januar
21./22. ViD-Jahrestreffen, Berlin, DW/EKD
27. Jahrestagung der Konferenz Schweiz. Mutterhäuser, Bern
28./30. Theologentagung, Augsburg

Februar
5. 5. DW/EKD Jahresempfang, Berlin
19. 1. Sitzung Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
23. Nordkonferenz, Ludwigslust
25./26. KGK-Frühjahrstagung, Brüssel

März
2./3. Westkonferenz, Bad Kreuznach
6. 25 Jahre Diakonissenausbildung in Witten
9./10. Südkonferenz, Nonnenweier/Schwanau
11.-14. DRAE-Vorstandstagung, Lahti/Finnland
14.-20. DIAKONIA-Vorstandstagung, Lahti/Finnland
18./19. 1. Vorstandssitzung, Berlin
23. Ostkonferenz, Niesky
26.-28. Wochenende für berufstätige Mitglieder Diakonischer Gemeinschaften, Dresden

April
19. -21. Oberinnentagung, Oldenburg
27. 1. Sitzung Theol.-diakonischer Ausschuss, Berlin

Mai
12.-16. Ökumenischer Kirchentag (ÖKT), München
31. 2. Sitzung Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin

Juni
3.-6. Verbandsweite Tagung für neue Gemeinschaftsmitglieder, Flensburg
14./15. Diakonische Konferenz (Sonderkonferenz), Berlin
23./24 2. Vorstandssitzung, Berlin
27. 150. Jubiläum Henriettenstiftung, Hannover

Juli
11.-14. „Alter gestalten“ – Kurs I (für Diakonissen), Freudenberg

August
26. 3. Sitzung Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
30. 1. Stiftungsrat der Fliedner Kulturstiftung, Kaiserswerth

September
16. KWV–MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2010, Berlin
26.-29. „Alter gestalten“ – Kurs II (für Diakonissen), Freudenberg

Oktober
12.-14. Diakonische Konferenz, Karlsruhe
16. Sterntreffen anl. 150 Jahre Henriettenstiftung, Hannover
25./26. KGK-Herbstsitzung, Kaiserswerth
28. Sitzung Theologisch-diakonischer Ausschuss, Speyer
28./29. Vorstandssitzung, Speyer
30.10.-03.11.„Alter gestalten“ – Kurs III (für Diakonissen)

November
15./16. Elsässisch-badisch-pfälzische Konferenz (Elbapfko), Nonnenweier
19.-21. ViD-Tagung für Gemeinschaften im Diakonat (mit EKD und DW/EKD), Thema: „Diakonische Spiritualität – soziales Engagement und Gemeinschaft in der Kirche“, Berlin/Zehlendorf
25./26. Verwaltungsdirektorentagung, Berlin
25. 4. Sitzung Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin

Dezember
17. 2. Stiftungsrat der Fliedner-Kulturstiftung, Kaiserswerth

Vorschau 2011

Januar
17./18. Vorstandssitzung mit Regionalkonf. Vors. und mit RWA, Berlin
20./21. ViD-Jahrestagung DW/EKD, Berlin
26. Umbenennung Haus der Begegnung in: Carolinenhof, Berlin
27./29. Theologentagung, Kaiserswerth
29. 200. Geburtstag Caroline Fliedner Eröffnung 175. Jubiläumsjahr in Kaiserswerth

Februar
24./25. Frühjahrssitzung des Präsidiums der Kaiserswerther Generalkonferenz, Bergen/N

März
2./3. Nordkonferenz, Flensburg
9./10. Westkonferenz, Bethel
22./ 23. Ostkonferenz, Halle
29./30. Südkonferenz, Stuttgart/Rosenbergstraße

April
12. Sitzung Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
14./15. 2. Vorstandssitzung, Augsburg
15.-17. Weggemeinschaftstreffen (Palmarum), Neuendettelsau

Mai
2. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
08.-11. „Alter gestalten“ – Kurs I (für Diakonissen), Undorf/Nittendorf
25.-27. Oberinnentagung, Kaiserswerth

Juni
1.-5. 33. Deutscher Evangelischer Kirchentag, Dresden
21. 3. Vorstandssitzung, Berlin
25. Sterntreffen in Schwäbisch Hall (125. Jubiläum)

Juli
11.-13. „Alter gestalten“ – Kurs II (für Diakonissen) Undorf/Nittendorf
21.-26. DIAKONIA-Versammlung der Region Afrika / Europa, in Tansania/Moshi

September
11.-14. „Alter gestalten“ – Kurs III (für Diakonissen) Undorf/Nittendorf
29.09.-03.10. Studien- und Begegnungsfahrt nach Berlin (KWV & VEDD), Berlin

Oktober
7./8. Herbstsitzung des Präsidiums der Kaiserswerther Generalkonferenz, Kaiserswerth
8. KWV-MITGLIEDERVERSAMMLUNG, KAISERSWERTH
8. / 9. **150. Jubiläum KGK:** „Familien“-Feier und Festgottesdienst, Kaiserswerth
10./11. 41. Generalkonferenz und Tagung für „Ruheständler/innen“ KGK, KWV, Kaiserswerth
18.-20. Diakonische Konferenz (DW/EKD), Halle
28. Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
28./29. Schulleitertagung (Schwerpunkt: Pflege), Flensburg

November
10./11. 4. Vorstandssitzung, Flensburg
14./15. Elsässisch-badisch-pfälzische Konferenz (Elbapfko), Hohrodberg/F

Stand: Februar 2011

OBERINNEN-TAGUNG

Oberinnenkonferenz im Oldenburgischen Diakonissenhaus Elisabethstift

„Leiten und Trösten“ war das Hauptthema der Oberinnenkonferenz. Der paulinische Kreislauf aus Trösten und Leiten als Gegenbild zu Machtstrukturen und Gewinnmaximierung fordert noch heute die Diakonie heraus.

Wie ein großes Familientreffen

Referentin Priv.-Doz. Dr. Claudia Janssen vom Frauenstudien- und -bildungszentrum Hofgeismar

Die diesjährige Oberinnentagung des Kaiserswerther Verbandes fand vom 19. bis 21. April 2010 im Oldenburgischen Diakonissenhaus Elisabethstift statt. Jedes Jahr lädt ein anderes Mutterhaus des KWV ein. Dadurch lernen wir auch die Strukturen anderer Häuser und deren Aufgabenfelder kennen. Aus den 70 Mutterhäusern - ja, es gibt sie noch - traf sich die stattliche Zahl von 38 Oberinnen. Eine von uns aus Dziegielów/Polen hatte eine Anreise von 23 Stunden. Aus allen vier Himmelsrichtungen waren wir angereist.

Es gab viel zu erzählen. Einige Oberinnen waren zum ersten Mal dabei. Wenn wir zusammen sind, ist es immer wie ein großes Familientreffen. Zum Tagungsthema: „Leiten und Trösten“ referierte Priv.-Doz. Dr. Janssen vom FSBZ (Frauenstudien- und -bildungszentrum). Sie gab Impulse zum Tagungsthema, an denen wir dann in Gruppen arbeiteten.

Ein zweites Thema war: „Was uns bewegt und Hoffnung gibt.“ Es beschäftigte sich mit der Situation in den Mutterhäusern. Der rege Austausch von Berichten aus den einzelnen Häusern war für alle sehr interessant. Andachten, Fürbitte und gutes Miteinander gaben uns neue Hoffnung und Mut für unsere Arbeit. In allen Einrichtungen des Verbandes gibt es viele Veränderungen bei den Schwestern und in den Gemeinschaften.

Ein Besuch des Bremer Mutterhauses zeigte uns, dass auch hier neue Wege für die Gemeinschaften, das Mutterhaus und deren Aufgabenfelder erarbeitet werden. Die Tage flogen nur so vorbei. Dankbar bin ich über die gute Verbundenheit der Häuser untereinander und mit unserem Paul Gerhardt Stift zu Berlin, das die meisten aus dem vorigen Jahr noch gut in Erinnerung hatten.

OBERIN SR. SIEGRID FELLECHNER

Leiten und Trösten

Trösten und Leiten hing zu Zeiten des Neuen Testaments eng zusammen, so Referentin Claudia Janssen. Paulus habe in seinen Briefen das „Trostverbundsystem“ Aufrufen, Ermutigen, Ermahnen, Trösten beschrieben. „Trost als Zuspruch, der Menschen rettet, wird zur Substanz eines Kreislaufs, der fortwährend weiter wirkt“, so Janssen. Zwischen Menschen könne Trost deshalb an alle weitergegeben werden, „weil alle bedürftig sind“. Durch diese Verbundenheit habe der Trost einen lebensstiftenden Sinn.

Gang zur Andacht

REGIONAL-KONFERENZEN

Südkonferenz in Nonnenweier/Schwanau

Die vier Regional-konferenzen 2010:

Nordkonferenz
23. Februar in Ludwigslust
Westkonferenz
2. und 3. März in Bad Kreuznach
Südkonferenz
9. und 10. Februar in Nonnenweier/Schwanau
Ostkonferenz
23. März in Niesky

Westkonferenz in Bad Kreuznach

Die Themen der vier Regionalkonferenzen

Die vier Regionalkonferenzen standen unter dem Motto „Beitrag der Diakonischen Gemeinschaften als Mitgestalter der Kirche der Zukunft“. Auf der Tagesordnung standen u. a. der Zukunftsprozess der EKD, Gemeinschaften als Mitgestalter der Zukunft, Hospitations- und Austauschmöglichkeiten zwischen Pflegeschulen, Runder Tisch Heimerziehung und das Liturgische Formular zur Einsegnung für Diakonissen.

Ostkonferenz in Niesky: Andacht in der Kapelle der Einrichtung

In Niesky: Führung durch die Diakonissenanstalt EMMAUS

Nordkonferenz in Ludwigslust - Ideensammlung mit Punktzahlnoten

Mögliche Zukunftsformen von Kirche und Gemeinde

Die vier Regionalkonferenzen des KWV diskutierten den Beitrag der Diakonischen Gemeinschaften als Mitgestalter der Kirche der Zukunft.

„Diakonische Gemeinschaften: Mitgestalter der Kirche der Zukunft“ lautete das zentrale Motto der vier Regionalkonferenzen des Kaiserswerther Verbandes KWV, die im Februar und März 2010 in Ludwigslust, Bad Kreuznach, Schwanau/Nonnenweier und in Niesky tagten. Die regionalen Zusammenschlüsse diskutierten das gleichlautende Positionspapier der Verbände im Diakonat ViD. Dieses war als Beitrag der diakonischen Gemeinschaften zum Reformprozess der Evangelischen Kirche in Deutschland EKD „Kirche der Zukunft“ verfasst worden.

Diakonische Gemeinschaften - Praxis für Glauben und Verkündigung

„Diakonische Gemeinschaften geben dem diakonischen Auftrag der Kirche eine konkrete Gestalt“, heißt es in dem ViD-Papier. Sie bieten „Praxis für Glauben und Verkündigung“ und fördern damit die „Sprachfähigkeit des Glaubens bei Mitarbeitenden in der Kirche und das diakonische Profil der Einrichtungen und Werke durch diakonische Bildung“. In der Gestaltung ihrer Spiritualität seien diakonische Gemeinschaften „gelebte Alternativen und mögliche Zukunftsformen von Kirche und Gemeinde“.

Die Austauschmöglichkeit von Schülerinnen und Schülern zwischen den KWV-Häusern in Form von Praktika wurde erstmals diskutiert. Ziel ist es, besonders jüngeren Mitarbeitenden durch den Kontakt zu anderen Häusern die Kaiserswerther Tradition aus verschiedener Perspektive nahe zu bringen sowie ein Netzwerk zwischen den Beteiligten aufzubauen. Die Häuser des KWV wurden nun gebeten, die Voraussetzungen für das Projekt zu klären.

In der neuen gemeinsamen Agende der EKD, die bundesweite Gültigkeit haben wird und sich derzeit im Stellungnahmeverfahren befindet, ist ein eigener Entwurf zur Einsegnung von Diakonissen nicht vorgesehen. Die Regionalkonferenzen beschlossen, dieses Thema dem KWV-Vorstand zur weiteren Beratung vorzulegen.

In den verschiedenen Regionalkonferenzen wurde gewählt:

Oberin Sr. Hannelore Balg (Flensburg) als Vorsitzende der Nordkonferenz, Vorstandssprecher Pfr. Matthias Dargel (Kaiserswerth) zum Vorsitzenden der Westkonferenz sowie Leitende Sr. Anke Frickmann (Bielefeld) zu dessen Stellvertreterin.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Nordkonferenz: Vorsitzwechsel und Aktenübergabe von Oberin Sr. Barbara Fricke (rechts) an Oberin Sr. Hannelore Balg

TAGUNG DER THEOLOGISCHEN VORSTÄNDE

Tagung der theologischen Vorstände im Kaiserswerther Verband vom 28. bis 30.01.2010 in Augsburg

Thema: „Allmacht, Macht und Dienst im Neuen Testament“

Die heilsame Macht des Machtverzichts

Die Konferenz theologischer Vorstände des Kaiserswerther Verbandes diskutierte in Augsburg die kirchliche Bindung der diakonischen Mitarbeitenden und beschäftigte sich unter dem Stichwort Führungsverantwortung mit den eigenen theologisch-diakonischen Wurzeln. Professor Dr. Reinhard Feldmeier, Professor für Theologie an der Universität Göttingen, entwickelte das Thema „Allmacht, Macht und Dienst im Neuen Testament“.

Machtverzicht als Alternative zu Dominanzstreben

Mit der „heilsamen Macht des Machtverzichts“ lebte das frühe Christentum die „bewusste Alternative zu dem unser Leben bestimmenden Streben nach Dominanz und Übermacht“. Mit dieser These schloss Feldmeier seinen Vortrag vor rund 25 theologischen Vorständen aus Mitgliedshäusern des Kaiserswerther Verbandes, die sich vom 28. bis 30. Januar 2010 in Augsburg zu ihrer Jahrestagung trafen. Übertragen auf moderne Führungsstrukturen sei es notwendig, „das Eigeninteresse zugunsten der Anliegen der anderen zu durchbrechen“. Feldmeier führte den Begriff der „Demut“ als Führungsinstrument ein.

„Macht an sich ist nichts Negatives, es kommt auf den Umgang damit an,“ stellte dazu Gastgeber Rektor Heinrich Götz vom Diakonissenhaus „diako“ Augsburg fest. Eine Führungspersönlichkeit müsse sich ihrer Verantwortung gegenüber den Mitarbeitenden bewusst und bereit sein, sich auf sie einzulassen.

Geistliche Kompetenz gefragt

Diskutiert wurden Fragen zum Verhältnis von Mitarbeit und kirchlicher Bindung in der Diakonie. Wichtig sei es, so die Teilnehmenden, leitende und missionarische Stellen mit Menschen geistlicher Kompetenz zu besetzen. Diakonie verwirkliche sich in der Mitte der Gesellschaft, für die sie eine Mitverantwortung trage. Diakonisches Handeln sei zudem in gleichem Maße auch auf die in ihr tätigen Mitarbeitenden ausgerichtet.

Ein Rundgang durch das Diakonissenhaus in Augsburg offenbarte im Gespräch mit der Hausleitung die aktuellen Veränderungen und Herausforderungen diakonischer Unternehmensführung. Im Namen der Teilnehmenden dankte die Geschäftsführerin des KWV, Christine-Ruth Müller, dem diako in Augsburg für die Durchführung der Tagung.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Rektor Heinrich Götz:

„Wer unnahbar ist, hat keine Möglichkeit, Beziehung aufzunehmen zu den Menschen, die ihm anvertraut sind.“ Eine Führungspersönlichkeit dürfe nicht herrschen. Moderne Führung geschehe entwickelnd, sie achte auf die Stärken der einzelnen Mitarbeiter und betone nicht ihre Defizite, erklärte der Gastgeber, Rektor Heinrich Götz.

Sie diskutierten die kirchliche Bindung der diakonischen Mitarbeitenden: die theologischen Vorstände aus den Mitgliedshäusern des Kaiserswerther Verbandes

TAGUNG DER VERWALTUNGS-DIREKTOREN

Die Teilnehmer der Tagung für Verwaltungsdirektoren im Bundestag

Thema:
„Zukunft Gesundheit – wirtschaftliche Auswirkungen auf die Mitgliedseinrichtungen des KWV“

Ohne Investition keine Innovation

Schwerpunkt der Tagung der Verwaltungsdirektoren unter dem Thema „Zukunft Gesundheit – wirtschaftliche Auswirkungen auf die Mitgliedseinrichtungen des KWV“ war die Situation der Diakonie in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung der aktuellen Entwicklungen im Bereich Gesundheit und Pflege.

Ein Besuch des deutschen Bundestages eröffnete die Tagung. Die Mitglieder des Bundestages Kerstin Griese (SPD) und Jens Spahn (CDU) leiteten in das Thema ein. Griese gab als sozialpolitischer Vorstand des Diakonischen Werkes der EKD einen Einblick in die Situation der Diakonie in Deutschland im Zeichen gesundheitspolitischer Veränderungen. Spahn zog als Vorsitzender der AG Gesundheit der CDU/CSU-Bundestagsfraktion einige Grundlinien zur „Zukunft Gesundheit“ aus politischer Perspektive.

Mehrere Referate beleuchteten das Thema außerdem aus unterschiedlichen Perspektiven. Prof. Heinz Lohmann, geschäftsführender Gesellschafter der Hamburger Lohmann Konzept GmbH, Beratung in der Gesundheitswirtschaft, zeigte die Perspektiven des Wandlungsprozesses im Krankenhausbereich auf, angesichts sinkender Preise und steigender Kosten. Industrialisierung und Digitalisierung eröffneten den klassischen Häusern die Möglichkeit, als „Gesundheitscenter“ verschiedene Dienstleistungen der Medizin, des Servicebereichs sowie der Immobilienverwaltung zu vereinen.

„Die Gesundheitswirtschaft ist Wachstumsmarkt und Jobmotor“, bestätigten Konrad Matyba und Hans Wennemers von der KD-Bank. Der Investitionsbedarf stünde jedoch häufig leeren öffentlichen Kassen gegenüber. Zudem hätten die Bundesländer zwar ab 2012 die rechtliche Möglichkeit, Krankenhäuser mit leistungsorientierten Investitionspauschalen zu fördern, die Länder seien aber gleichzeitig nicht verpflichtet, ihrer Verantwortung auf dem Gebiet der Investitionsförderung gerecht zu werden. Intelligente Lösungen seien gefordert, denn „ohne Investition keine Innovation.“

Carsten Burchartz von der deutschen Apotheker- und Ärztebank, Düsseldorf, erläuterte Markttrends sowie Erfolgs- und Risikofaktoren von Medizinischen Versorgungsunternehmen (MVZ) aus verschiedenen Perspektiven. Magdalena Benemann, Marburger Bund, wies auf die zunehmend wichtiger werdende Vereinbarkeit von Familie und Beruf für medizinisches und pflegerisches Personal hin und zeigte Lösungsmöglichkeiten auf. Mit Jürgen Gohde als Vorstandsvorsitzendem des Kuratoriums der Deutschen Altershilfe, Köln, kam das aus demografischen Gründen immer stärker in den Vordergrund rückende Thema des ‚Neuen Pflegebegriffs’ zur Diskussion.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Die rund 30 Verwaltungsdirektoren, Geschäftsführer und Vorsteher von Mitgliedshäusern des Kaiserswerther Verbandes diskutierten auf ihrer Tagung Ende November in Berlin die Auswirkungen des gesundheitspolitischen Wandels auf die Diakonissenhäuser angesichts sinkender Preise und leerer öffentlicher Kassen.

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

Mitgliederversammlung des Kaiserswerther Verbandes am 16. September im Paul-Gerhardt-Stift Berlin mit über 70 Oberinnen, Verwaltungsdirektoren und theologischen Vorständen

Diskussion ...

... und Fragen

Diakonie innovativ gestalten

„Wir brauchen innovative Entwicklungen bei der Gestaltung unseres diakonischen Auftrages. Mir scheint die Mutterhaus-Diakonie in ihrer Treue zum Auftrag dafür besonders geeignet“. In seinem einleitenden Vortrag zur Mitgliederversammlung formulierte Udo Krolzik, Vorstand der Berliner Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Leitlinien zur Stärkung des diakonischen Profils in der Mitarbeiterschaft.

Interesse an Austauschprogrammen

Die Vorstandsvorsitzende des KWV, Oberin Sr. Esther Selle (Dresden), resümierte die Arbeitsschwerpunkte des 2009 neu gewählten Vorstandes. Erfreulich sei das Interesse vieler Häuser des Verbandes an Austauschprogrammen untereinander sowie an Praktikumsplätzen. Der Vorstand hatte im letzten Jahr eine entsprechende Bedarfserhebung durchgeführt. Insbesondere angefragt werden der Schüleraustausch sowie Praktika im Bereich der Kranken- und Altenpflege nach der Ausbildung.

Für das kommende Jahr kündigte die Vorstandsvorsitzende auf Verbandsebene eine Begegnungstagung für Leitungen von Berufsfachschulen an, um die Angebote und Anfragen miteinander abzustimmen.

Der Vorstand legte gemäß Beschluss der letzten Mitgliederversammlung einen aktualisierten Satzungsentwurf des KWV vor. Dieser wird nun in den nächsten vier Regionalkonferenzen des Verbandes diskutiert.

Satzung wird aktualisiert

Die kommende Mitgliederversammlung 2011 soll dann über die Satzung abstimmen. Von den Delegierten angenommen wurde die vom Vorstand vorgelegte Geschäftsordnung der Mitgliederversammlung sowie eine Delegationsordnung zur Regelung der Gremienarbeit des KWV.

KWV-Geschäftsführerin Christine-Ruth Müller informierte über die Zusammenarbeit der „Verbände im Diakonat“ ViD. Eine gemeinsame Geschäftsstelle der drei ViD-Verbände habe sich derzeit nicht realisieren lassen, so Müller. Der Kaiserswerther Verband, der Zehlendorfer Verband sowie der Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland hätten sich jedoch auf eine noch intensivere Zusammenarbeit verständigt.

Norbert Friedrich, Leiter der Fliedner-Kulturstiftung, berichtete von einer erfreulich steigenden Nutzung der Bibliothek der Stiftung, die seit neuestem an die Online-Fernleihe des Hochschulbibliothekszentrums Nordrhein-Westfalen angeschlossen ist.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

Blick auf das Präsidium der Mitgliederversammlung: Referent Prof. Dr. Udo Krolzik, Oberin Sr. Marianne Anschütz (Witten), Vorsteher Dr. Werner Schwartz (Speyer), Vorstandsvorsitzende Oberin Sr. Esther Selle (Dresden), Geschäftsführerin Dr. Christine-Ruth Müller (Berlin) und Dr. Norbert Friedrich, Kaiserswerth

Pause bei der Mitgliederversammlung im Paul-Gerhardt-Stift Berlin

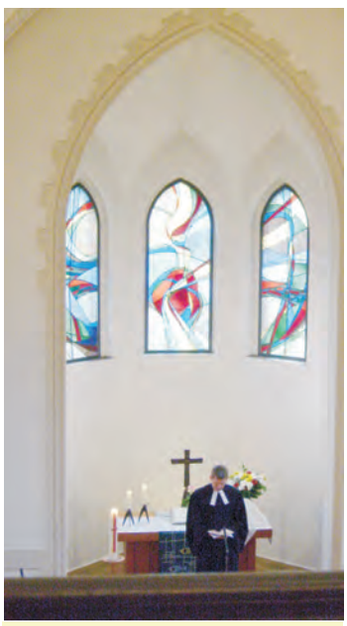
Das diakonische Profil stärken

- Die Zukunftsfähigkeit unserer Einrichtungen im zukünftigen Sozialmarkt hängt von der klaren Profilierung der Diakonie ab. Das Profil ist ein wesentlicher Faktor für das Überleben und die Stärke diakonischer Einrichtungen.

Aus dem Hauptreferat von Prof. Dr. Udo Krolzik

- Hinter der hohen Wertschätzung diakonischer Einrichtungen steht die Erwartung, dass die Mitarbeitenden besonders freundlich, liebevoll, fürsorglich usw. sind. Diese Erwartungen werden seitens der Patienten, Bewohner, Klienten ganz gewiss an diakonische Einrichtungen herangetragen. Das ist ein Faktor des diakonischen Profils. Denn hinter diesen Erwartungen steht ja die Hoffnung, in diakonischen Einrichtungen noch grundlegende Werte vorzufinden, die in anderen Häusern zu kurz zu kommen scheinen. Solche Wertvorstellungen wären beispielsweise: Im diakonischen Haus zählt das Wohlergehen des einzelnen Menschen ganz besonders. Oder: Im diakonischen Haus wird die Menschenwürde ganz besonders geachtet. Jede diakonische Führung wird darauf achten, dass diese Verankerung in ethischen Grunddimensionen unseres Lebens ein Schlüsselfaktor für ihre Profilierung ist.

- Unser diakonisches Profil lebt nicht davon, dass wir besser, schöner, schneller oder dichter dran sind. Unser Profil lebt nicht aus dem Vergleich mit anderen, sondern dadurch, dass wir unserem Auftrag treu sind und aus unserem Wurzelboden leben. Nicht der Vergleich mit anderen und das Absetzen von ihnen macht unser Profil aus, sondern dass wir schöpfungsgemäße und das heißt menschengemäße Angebote machen.
- Gerade die Mutterhaus-Diakonie ist für eine Lobbyarbeit in Kirche, Diakonie und Gesellschaft besonders berufen. Daraus könnte auch das Image der Pflege in unserer Gesellschaft und vor allem bei den Mitarbeitenden einen Gewinn ziehen, haben doch die Befragungen gezeigt, dass bei weitem die meisten Pflegekräfte in ihrem Beruf arbeiten, weil sie Menschen helfen wollen. Hier würde ein Eintreten der Mutterhaus-Diakonie für ein eindeutiges diakonisches Profil viele Pflegekräfte stärken.
- Die Gemeinschaften könnten die mit ihnen verbundenen Einrichtungen prägen und Räume der Selbstreflexion und Selbstvergewisserung schaffen. Von ihnen könnten neue Impulse für die Personalgewinnung und -entwicklung ausgehen, um die Vielfalt der Mitarbeitenden auch bezogen auf kulturelle und religiöse Herkunft oder säkulare Prägung als Chance zu begreifen.



Gottesdienst zur Mitgliederversammlung

Thema des Hauptreferates: „Mit Werten führen - Die Stärkung des diakonischen Profils in der Mitarbeiterschaft“

Der Referent Prof. Dr. Udo Krolzik

Macht, Dienst und Demut

Ca. 200 Gäste, darunter über 160 aus befreundeten Mutterhäusern, waren zum Sterntreffen in die Henriettenstiftung Hannover gekommen. Dort wurde das 150-jährige Bestehen der Einrichtung gefeiert.

Mit einem überraschenden Plädoyer für die „Demut“ setzte der Göttinger Neutestamentler Prof. Reinhard Feldmeier ein. Sein Vortrag „Macht, Dienst und Demut“ stand im Mittelpunkt des Sterntreffens des Kaiserswerther Verbandes (KWV) in der Henriettenstiftung am Sonnabend, dem 16. Oktober. Zugleich wurde an den Wiederaufbau der Mutterhauskirche gedacht, die im Herbst 1960 nach den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg an gleicher Stelle neu entstand.

Oberin Pastorin Heike Löhr hieß die Gäste willkommen: mehr als 200 Besucher, darunter über 160 Teilnehmerinnen aus 15 befreundeten Mutterhäusern des KWV, von Bremen über Bethel bis hin nach Stuttgart.

Eine Wiederentdeckung eines alten und doch auch korrumpierten Begriffs leitete der Göttinger Theologieprofessor Reinhard Feldmeier ein: Er zeigte anhand neutestamentlicher Belege: „Die Demut ist das Gegenteil eines Lebens der Selbstüberhebung und Selbstdarstellung, Demut ist ein Leben, das auch dem andern Raum zum Atmen und zur Entfaltung lässt, kurz: Demut ist eine Gestalt der Liebe.“

Dabei jedoch ist Demut nicht verbunden mit Unterwürfigkeit und Machtlosigkeit. „Wer dient, ist alles andere als ohnmächig. Er hat eine eigene Autorität, eine geistliche Macht, die freilich nicht die laute und aufdringliche Macht der Gewalt ist, sondern die Macht der Liebe.“

Ermächtigung und Ermutigung

Diese Ansicht ist alles andere als veraltet, sondern höchst modern. Die Macht wird nicht dazu gebraucht zu herrschen und zu unterdrücken, sondern zu ermächtigen. Es ist das Zueignen, das Einflößen von Macht, so Feldmeier. Das kehrt heute in der modernen Managementlehre wieder im Begriff des „empowerment“, der Ermächtigung und Ermutigung eines Anderen zum Handeln. „Das Evangelium ist eine Macht Gottes, die das Gegenüber nicht entmächtigt, sondern ermächtigt, und die deshalb Gemeinschaft mit andern nicht zerstört, sondern aufbaut.“

Feldmeier verwies auf das Beispiel der Diakonissen. Über 150 Jahre haben sie in diesem Sinne ihren Dienst getan. Gerade darin haben sie ihre Stärke gezeigt. „Wahre Größe zeigt sich nicht daran, wie sehr ich Andere in den Schatten zu stellen vermag, sondern daran, wie viel Licht durch mich in das Leben der Anderen fällt.“

Festgottesdienst in der Mutterhauskirche der Henriettenstiftung, Hannover, mit den ca. 200 Gästen des Sterntreffens des Kaiserswerther Verbandes

Sterntreffen in Hannover

Aus dem Programm:

11.15 Uhr: Vortrag und Diskussion:
Prof. Dr. Reinhard Feldmeier:
„Macht – Dienst – Demut“

14.00 Uhr: Festgottesdienst in der Mutterhauskirche
Predigt: Landessuperintendent a.D. Dieter Zinßer, Vorsteher i.R.

„Menschen machen Eindruck“ – aus kleinen Plättchen wurde ein komplexes Kunstwerk geschaffen: Oberin i.R. Helga Darenberg, Künsterlin Anke Sondhof, Oberin Pastorin Heike Löhr, Projektleiterin Ulrike Tüpker

Heilende Bilder von Gemeinschaft

Beim Sterntreffen eröffnete Oberin i.R. Helga Darenberg das Kunstprojekt „Menschen machen Eindruck“ der Künstlerin Anke Sondhof.

Bei Veranstaltungen waren kleine Tontafeln mit den Eindrucken von Fingern, Händen, Füßen der Besucher gesammelt worden. Diese einzelnen Tontafeln sind jetzt zu einem Größeren zusammengewachsen. Sie wurden zu Fußwegplatten zusammengefügt, die in den Plattenweg des Parks in der Henriettenstiftung eingelassen sind. In diesem Projekt, so Helga Darenberg, „repräsentiert sich Gemeinschaft in vielen Schwestern und Brüdern aus verschiedenen Schwesternschaften und Diakonischen Gemeinschaften der Mutterhausdiakonie und all den Menschen, die sich auf das Miteinander und Füreinander in der ihnen gemäßen Art und Weise täglich neu einlassen.“

Dieser Weg mit den Tontafeln lädt ein zum Nachdenken. „Was braucht unser Alltag, unsere Zeit, was brauchen wir selbst nicht dringender als lebensförderliche, sinnstiftende, heilende Bilder von Gemeinschaft?!“

Drei Oberinnen beim Sterntreffen: Ilse Dohna aus Münster, Sigrid Pfäfflin aus Bremen, Helga Darenberg, Bielefeld, ehemals Henriettenstiftung

„Bestand hat nur der Glaube“

In seiner Predigt zum Jubiläum der Mutterhauskirche nahm Landessuperintendent a.D. Dieter Zinßer das Beispiel der Diakonissen auf. Diese Kirche sei gefüllt worden mit den Gebeten vieler Menschen, mit ihrem Lob und Dank und mit ihren Bitten. „Ein Raum primär für die Schwesternschaft, für die Mitarbeitenden der Stiftung in Altenheim, Pflegeheim, Krankenhaus, aber auch darüber hinaus für die Anstaltsgemeinde.“ Allerdings, so Zinßer, durch die Grundfeste vieler Kirchen liefen Risse. Der Bestand der Kirche auch in Hannover sei alles andere als gesichert. Dennoch habe der Prophet Jesaja eine Vision vermittelt, es gebe ein festes Fundament, dem sich vertrauen lässt. „Bestand hat nur der Glaube, der Glaube an Recht und Gerechtigkeit, an die Liebe Gottes und zu den Menschen.“ Es werde weiter gehen „auch nach den Krisen unserer Tage“. „Welche Zukunft für dieses Gebäude anbricht und für seine Gläubigen, das steht in Gottes Händen - und damit in guten.“

QUELLE FÜR DIE BEITRÄGE VOM STERNTREFFEN: HENRIETTENSTIFTUNG, HANNOVER

VERBÄNDE IM DIAKONAT

Gemeinsam beim Kirchentag

Die Verbände im Diakonat waren mit einem gemeinsamen Stand beim Ökumenischen Kirchentag in München vom 12.-16. Mai 2010 vertreten, der unter dem Thema „Damit ihr Hoffnung habt“ stand. Hier ein (gekürzter) Bericht von Schwester Sabine Langenfaß von der Elisabeth-Gemeinschaft Darmstadt.

Den ViD gehören an:
- der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV),
- der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland)
- der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie)
- Gemeinschaftsmutterhäuser
- freikirchliche Diakonissenmutterhäuser

Am Anfang steht die lange Autofahrt von Darmstadt nach München. Unsere Quartiere finden wir ohne Probleme und erreichen „unseren“ Stand: mit den Schwestern und Brüdern aus dem Zehlendorfer Verband, dem VEDD und dem Kaiserswerther Verband.

Gleich werden wir eingeweiht in das Aufgabenspektrum: Kaffee ausgeben, Geld einnehmen, Geschirr einsammeln, Abwaschen, Füße waschen, Wasser besorgen, Wasser entsorgen, Hygiene beachten ...

Soweit ist alles fertig, wir können den kleinen Eröffnungsgottesdienst in der Messehalle mitfeiern, uns besinnen auf das Thema, besinnen auf den Beweggrund für diese Aktivitäten: „Damit ihr Hoffnung habt“. Wie viel Hoffnung ist nach München gereist, wie vielfältig sind die Erwartungen!

Erfüllt vom Erlebten am Abend der Begegnung treffen wir uns am nächsten Tag zum „Dienstbeginn“ und Absprechen an unserem Einsatzplatz in Halle A6, M24-26. Unsere drei Aufgaben: Fußwaschungen, Kaffeebetrieb, Auskünfte zur Ausbildung in unseren Verbänden, zur Elisabeth-Gemeinschaft, zu Diakonissen und Diakonischen Schwestern.

Kaffee: „Wie gut das tut, danke!“. Ausruhen, austauschen, die nächsten Schritte planen und fragen, was das ist: „Zehlendorfer Verband, Kaiserswerther Verband, VEDD“. Dieser Bereich ist auch ein guter Treff für alle Verantwortlichen unserer Verbände, zum Netzeknüpfen, Pläne schmieden, Fotografieren und und und ...

Austausch untereinander – einander kennenlernen – voneinander wissen und aufeinander hören, wie gut, dass es so viele gibt ...

Ausbildung: Hoch frequentiert ist auch dieser Bereich. Viele Fragen werden gestellt und beantwortet, Adressen weitergegeben.

Fußwaschungen: Ich war sehr überrascht, welch positive Resonanz unser Tun zeigte. Fast immer ergab sich ein Gespräch: „Warum machen Sie das?“; „Was Sie hier machen ist mehr als jede Predigt.“ „Machen Sie das beruflich?“ „Wie gut das tut, ich kann ganz neu weiter gehen.“. Gespräche - intensiv, nach der Wurzel fragend oder informativ, grüblerisch und doch auch genießend – eine rundum gute Sache.

Am Stand der Elisabeth-Gemeinschaft Darmstadt: Aus ganz Deutschland begegnen wir Menschen, deren Lebensweg auch im Elisabethstift eine Station hatte, z.B. die Ausbildung in der Bibelschule. Sie nutzen den Kirchentag und unsere Anwesenheit, um sich nach den Diakonissen, dem Mutterhaus, der Elisabeth-Gemeinschaft zu erkundigen.

Ja, wir haben viel erleben können – danke den Verbänden, ihren Leitungen, die solche Projekte mitplanen, mittragen, anregen und unterstützen.

„Damit ihr Hoffnung habt“ – diese Hoffnung trägt mich weiter – macht mich mutig – lässt mich nicht aufgeben – schenkt mir Begegnungen – gibt meinem Leben Freude – lässt mich dankbar sein. Das ist es, was ich in den Münchner Tagen neu erleben und spüren durfte.

Wir haben eine gefüllte, reiche Zeit gehabt, sind am Verarbeiten und Weitergeben. Wir hoffen auf die vielen kleinen Leute, setzen auf den Segen Gottes und nehmen die Hoffnung auf Zusammenwachsen im kleinen Umfeld bis hin zu der Gewissheit, dass christliche Hoffnung uns alle verbindet.

Fußwaschung am ViD-Stand: „Was Sie hier machen, ist mehr als jede Predigt.“

„Mein Weg in die Gemeinschaft ...“, moderiert von Oberin Sr. Esther Selle

„Haltetaue der Sehnsucht“

In Zusammenarbeit mit den ViD hatten das Diakonische Werk und die EKD erstmals kontemplative Orden, Kommunitäten und Diakonische Gemeinschaften zu einem Treffen in das Heimathaus der Zehlendorfer Schwestern eingeladen. Zu Beginn wurden fünf Gemeinschaften befragt, und wir erlebten eine bunte Vielfalt: Kloster Mariensee (bei Hannover), Diakonissengemeinschaft Marburg, Tertiärgemeinschaft der Christusbruderschaft Selbitz, Ordo Pacis, Don Camillo Gemeinschaft im Stadtkloster Segen in Berlin, Basisgemeinde Wulfshagener Hütte.

Im „Bistro der Gemeinschaften“ kamen wir am Abend mit vielen Teilnehmern persönlich ins Gespräch. Wir erzählten von dem, was uns Kraft gibt und was uns Sorgen macht und merkten, dass uns vieles verbindet und uns ähnliche Fragen beschäftigen, z.B.:

- Wie viel Autonomie und Verschiedenheit ist in der Gemeinschaft möglich?
- Wie geht die Gemeinschaft mit der Mobilität ihrer Mitglieder um – im Blick auf gemeinsame Zeiten, Treffpunkte, Liturgien, Versammlungen?
- Wo drückt sich die Verbindlichkeit in der Gemeinschaft aus?
- Wie geht die Gemeinschaft mit dem Spannungsfeld zwischen beruflichen Erfahrungen, gerade auch in der Diakonie, und erlebter Spiritualität um?

Am Samstag referierte Oberkirchenrätin Cornelia Coenen-Marx zum Tagungsthema „Wirf dein Seil hinüber – Haltetaue der Sehnsucht“. Der langanhaltende Beifall machte deutlich, dass sie uns mit ihren Beschreibungen, Ermutigungen sowie Fragen und Anregungen intensiv angesprochen, gestärkt und ermutigt hatte.

Dem Vortrag von Prof. Dr. Peter Zimmerling aus Leipzig lauschten wir genauso interessiert; er sprach über „Neue Formen der Vergemeinschaftung“ und beschrieb Kommunitäten und geistliche Gemeinschaften als Segensorte für Kirche und Gesellschaft.

Zwischen den Vorträgen wurden weitere Gemeinschaften vorgestellt. Besonders faszinierte uns die ökumenische Gemeinschaft Laurentius-Konvent aus Hamburg. Verschiedene christliche Kirchen schaffen in der neuen HafenCity einen Ort, der die Menschen (40.000 Arbeitsplätze, 12.000 Bewohner) hier an Gottes Gegenwart erinnern soll. Der Laurentius-Konvent wurde beauftragt, diesen Ort (BRÜCKE) mit Leben zu füllen. Bereits seit 2008 ist inmitten von Baukränen und Baulärm eine ökumenische Kapelle entstanden. Hier lädt der Konvent zu Ruhe, Gebet, zu Begegnung und Gespräch ein.

Als wir am Sonntag nach dem Abendmahlsgottesdienst und der abschließenden Podiumsdiskussion auseinander gingen, war zwischen uns etwas gewachsen.

LTD. SR. ROSWITHA BUFF

Begegnungstagung der Verbände im Diakonat mit der EKD, dem Diakonischen Werk der EKD und dem Beauftragten der EKD für die geistlichen Gemeinschaften, Landesbischof i.R. Jürgen Johannesdotter

Thema:
„Wirf dein Seil hinüber – Haltetaue der Sehnsucht“
19. bis 21. November 2010

Mit folgenden Sätzen (Auswahl) beschrieb Prof. Peter Zimmerling die Kommunitäten und Gemeinschaften des 21. Jahrhunderts:

- Indem sie dem Gottesdienst nichts vorziehen, stärken sie die geistliche Mitte der Kirche.
- Angesichts der „Selbstsäkularisierung“ des Protestantismus (Wolfgang Huber) helfen sie zur notwendigen Profilierung des evangelischen Christseins.
- Sie stellen einen Schritt auf dem Weg zur praktischen Verwirklichung des allgemeinen Priestertums dar, das durch die Reformation zwar wieder entdeckt, aber nicht praktisch umgesetzt wurde.
- Die Ewigkeitsorientierung ihrer Spiritualität stellt ein notwendiges Gegengewicht zur Diesseitsverliebtheit von westlicher Kirche und Gesellschaft dar.
- Sie vermitteln durch Seminare, Tagungen und Freizeiten Impulse für die konkrete Gestaltung des spirituellen Lebens.
- Angesichts fortschreitender Entkirchlichungs- und Säkularisierungsprozesse bieten sie - gerade für junge Menschen - wichtige Experimentierräume für Glaubenserfahrung an (FSJ, Kloster auf Zeit).
- Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag im Rahmen von Seelsoge, Einzelbeichte und geistlicher Begleitung.

KAISERSWERTHER GENERAL KONFERENZ

Das Präsidium der KGK vor dem Europäischen Parlament in Brüssel

Die Kaiserswerther Generalkonferenz (KGK)

Die Kaiserswerther Generalkonferenz (www.kaiserswerther-generalkonferenz.org) ist ein Verbund von über 100 Diakonissenhäusern, diakonischen Gemeinschaften und Diakoniewerken aus Europa, Nord- und Südamerika und Asien.

Dem Präsidium der KGK gehören an:

Österreich: Rektorin Mag. Christa Schrauf, Gallneukirchen
Schweiz:
Pfarrer Christof Naef (Präsident), Bern
Dänemark: n.n.
Finnland: Diakonisse Terttu Pohjolainen (stv. Präs.), Lahti
Frankreich: Priorin Soeur Evangéline Vié, Versailles
Norwegen: Direktor Terje Steen Edvardsen, Bergen
Polen: Direktor Pfr. Marek Londzin, Dziegielów
Nordamerika: Diakonisse Monica Denk, Edmonton, Canada
Deutschland, Nordkonferenz: Vorsteherin Pfr.in Hannah Becker, Halberstadt
Deutschland, Ostkonferenz:
Oberin Reinhild Pursche, Teltow
Deutschland, Westkonferenz:
Ltd. Sr. Diakonisse Anke Frickmann, Bielefeld und Vorstandssprecher Pfarrer Matthias Dargel, Düsseldorf
Deutschland Südkonferenz:
Oberin Sr. Hildegund Fieg, Karlsruhe, und Ltd. Sr. Roswitha Buff (stv. Präsidentin), Neuendettelsau
Generalsekretärin/Geschäftsführerin:
KR Dr. Christine-Ruth Müller, Berlin

Das Präsidium tagte in Brüssel

Das Präsidium der Kaiserswerther Generalkonferenz KGK tagte am 25. und 26. Februar in Brüssel. Das Exekutivgremium des Verbundes von über 100 diakonischen Einrichtungen aus Europa, Amerika und Asien führte dabei Gespräche mit den Vertretungen von Diakonie und Kirche gegenüber den politischen Einrichtungen der Europäischen Union.

„Wir brauchen die Interessenvertretung der Diakonie gegenüber den EU-Institutionen“, so KGK-Präsident Christof Naef (Bern). Diese leisteten einen „doppelt wertvollen Dienst: Die Beobachtung und Bewertung der Rechts- und Sozialpolitik der EU einerseits, die Aufbereitung der europäischen Rechtssetzung für die nationale Ebene andererseits“. Die KGK sei an einer „intensiven und fruchtbaren Zusammenarbeit“ mit der europäischen Vertretung der Diakonie gelegen, so Naef.

Das europäische Jahr 2010 gegen Armut und soziale Ausgrenzung war dabei Thema des Treffens mit der Eurodiakonia-Generalsekretärin Heather Roy, der Beauftragten des Diakonischen Werkes der EKD bei der EU Katharina Wegner, der Leiterin der Brüsseler Aussenstelle der EKD Katrin Hatzinger sowie Dieter Heidtmann von der Kommission für Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen KEK. Zu einem weiteren Gespräch traf das Präsidium der KGK den Abgeordneten des Europäischen Parlaments Thomas Mann.

Bei einer Zusammenkunft am 25. und 26. Oktober in Kaiserswerth nahm das Präsidiums der KGK ein Jahr vor dem 150. Jubiläum neben den inhaltlichen Planungen für das Programm auch die Örtlichkeiten und Räumlichkeiten in Augenschein und legte das Thema für das Jubiläum endgültig fest.

QUELLE: KWV (T. FLÜGGE / C.R. MÜLLER)

2011 ist Jubiläum: 150 Jahre KGK

150 JAHRE KAISERSWERTHER GENERALKONFERENZ

Jubiläumsveranstaltung vom 8. bis 11. Oktober 2011 in Kaiserswerth, am Gründungsort der Mutterhausdiakonie

THEMA:

„In diakonischer Gemeinschaft – weltweit für andere - 150 Jahre Kaiserswerther Generalkonferenz"

AUS DEM PROGRAMM:

Sa., 8.10., 18.00 Uhr
Andacht in der Mutterhauskirche, festliche Abendveranstaltung
So., 9.10., Festgottesdienst, anschließend Vortrag
10. und 11.10. 41. Generalkonferenz und Tagung für Altvorsteher, Altoberinnen und Verwaltungsdirektoren i.R

Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 10: Bisher „Haus der Begegnung“, nun „Hotel Carolinenhof“, Mitglied der VCH-Hotels (Verein christlicher Hotels)

Das „Haus der Begegnung“ in der Berliner Landhausstraße, ein Unternehmen des Kaiserswerther Verbandes, wurde umbenannt in „Hotel Carolinenhof“.

Von nun an „Hotel Carolinenhof“

Dankbar blicken wir auf die 35 jährige Geschichte unseres Hotels zurück. Mit dem Mauerfall hat sich das „Haus der Begegnung“ im Lauf der letzten Jahre gewandelt. Seit die Diakonissen-Mutterhäuser wieder direkte Kontakte und Besuche pflegen können, hat unser Haus seine ursprüngliche Bedeutung verloren, Begegnungsstätte zwischen Ost und West zu sein.

Mit der Namensänderung des „Haus der Begegnung“ möchten wir diesen Wandel zum Ausdruck bringen. Bei der Namenswahl „Hotel Carolinenhof“ betonen wir bewusst unsere Herkunft aus dem und unsere Verwurzelung im Kaiserswerther Verband.

Unsere Namenspatronin Caroline Fliedner (1811-1892) war nicht nur die Frau von Theodor Fliedner, dem Gründer der Kaiserswerther Diakonie, sondern auch 40 Jahre lang Vorsteherin der Diakonissenanstalt Kaiserswerth. Caroline Fliedner war für die damalige Zeit eine außerordentlich engagierte und ungewöhnlich moderne Frau, die mit ihren Begabungen und ihrem hingebungsvollen Dienst das Verständnis der Kaiserswerther Diakonie entscheidend zu prägen vermochte. Als Mitglied des Vorstands nahm sie großen Einfluss auf die Entwicklung des Gesamtwerkes.

Der Name unseres Hotels hat sich am 26. Januar 2011 geändert, nicht aber die vertraute Atmosphäre, der Service und unsere Geschäftsleitung. Unserem Auftrag und unserer Philosophie „Beherbergt gerne“ bleiben wir treu verpflichtet. Uns liegt auch weiterhin am Herzen, dass Sie gern zu uns kommen, sich hier aufgehoben fühlen und uns weiterempfehlen. Wir freuen uns auf Sie! QUELLE: HOTEL CAROLINENHOF

Den 200. Geburtstag der Caroline Fliedner, geb. Bertheau, im Jahr 2011 nahm das Hotel zum Anlass, mit der Umbenennung in „Hotel Carolinenhof“ das herausragende Lebenswerk der couragierten zweiten Ehefrau Theodor Fliedners zu würdigen und in Erinnerung zu halten. Caroline Fliedner war 40 Jahre lang Vorsteherin der Diakonissenanstalt Kaiserswerth - und für die damalige Zeit eine außerordentlich engagierte und moderne Frau.

Einweihung des „Hauses der Begegnung“ in Berlin im Jahre 1975. In den folgenden Jahre bis zur Wende war es ein Ort der Begegnung zwischen Ost und West

FLIEDNER KULTURSTIFTUNG

Fliedner-Kulturstiftung ist umgezogen

Die Fliedner-Kulturstiftung ist umgezogen! Seit Mitte September befinden sich Büros, Bibliothek, Archiv und demnächst auch das Museum an neuem Ort. Dieses soll im Herbst 2011, im Laufe des Jubiläumsjahres (175 Jahre Kaiserswerther Diakonie), feierlich eingeweiht werden.

Die Kaiserswerther Diakonie hat ihr ehemaliges Diakonissenkrankenhaus, das Haus Tabea, vollständig renoviert und saniert, damit dort für die Fliedner-Kulturstiftung mit all ihren Abteilungen angemessen Räume vorhanden sind.

Telefonnummern und E-Mail Adressen (0211.56673-780; friedrich(at)fliedner-kulturstiftung.de) haben sich nicht geändert.

Die Post erreicht uns nun unter der neuen Adresse: Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth, Zeppenheimer Weg 20, 40489 Düsseldorf.

Das renovierte und sanierte Haus Tabea, jetzt Sitz der Fliedner-Kulturstiftung und bald auch des Pflegemuseums

Baustellenbegehung in Kaiserswerth, wo das erste Pflegemuseum in Deutschland entsteht

Das erste deutsche Pflegemuseum

Auf dem Gelände der Kaiserswerther Diakonie entsteht das erste Pflegemuseum in Deutschland. Das so genannte „Museum zur Kultur des Helfens“ ist ein Projekt der Fliedner-Kulturstiftung. Für mehr als eine Million Euro baut die Kaiserswerther Diakonie das denkmalgeschützte frühere Schwesternkrankenhaus Tabea aus dem Jahre 1903 zu einem Kultur- und Begegnungszentrum um. Die Fliedner-Kulturstiftung und die Kaiserswerther Schwesternschaft sind bereits eingezogen. „Wir wollen unserer Geschichte einen lebendigen Ort geben, an dem Begegnung möglich ist“, erläutert Pfarrer Matthias Dargel, Sprecher des Vorstands der Kaiserswerther Diakonie.

„Wie und wo wollen wir gepflegt werden? Dieses für Kultur und Gesellschaft des 21. Jahrhunderts historisch wichtige Thema wird in dem Museum behandelt“, erklärt Dr. Norbert Friedrich, Vorstand der Fliedner-Kulturstiftung. Das „Museum zur Kultur des Helfens“ will die Werte und Normen menschlicher Hilfeleistung rekonstruieren. Die Besucher sollen einen Eindruck von den Helfenden und ihrer Motivation erhalten. Da jede Form von Pflege und Fürsorge immer auch von den politischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen der jeweiligen Zeit geprägt war, wird die Arbeit seit den 1830er Jahren im jeweiligen historischen Kontext präsentiert. So zeigt die Ausstellung konkrete soziale und gesundheitliche Notlagen von Menschen im 19. und 20. Jahrhundert und informiert über alternative Möglichkeiten der Hilfeleistung. Das Museum richtet den Blick zugleich in die Gegenwart und will so zur Diskussion über die Zukunft von Hilfe und Pflege anregen.

Das Museum wird zentraler Bestandteil des Kulturzentrums, zu dem auch die ehemalige Fachbibliothek für Frauendiakonie und ein großes Archiv unter anderem mit dem Nachlass von Theodor Fliedner und den Archivalien der Kaiserswerther Diakonie und des Kaiserswerther Verbandes gehören. „Mit diesen Einrichtungen wird ein regionaler diakonischer Gedächtnisort geschaffen, der über Düsseldorf hinaus wirken wird“, kündigt Matthias Dargel an und rechnet mit einem Anstieg der Besucherzahlen.

„Kaiserswerth und das Gelände der Kaiserswerther Diakonie sind für ein solches Pflegemuseum ideal wie nur ganz wenige Orte. Als Erinnerungsort des deutschen Protestantismus verbindet sich mit Kaiserswerth einer der Geburtsorte der modernen diakonischen Bewegung. Zugleich ist durch die Ausbildung der Diakonissen ein wichtiger Schritt zur Professionalisierung des Gesundheitswesens getan worden mit weit reichenden Impulsen in das Sozial- und Gesundheitswesen des 19. Jahrhunderts“, betont Dr. Norbert Friedrich von der Fliedner-Kulturstiftung.

QUELLE: FLIEDNER-KULTURSTIFTUNG

Diakonia-Konferenz in Tansania

In Moshi, einer Stadt mit über 150.000 Einwohnern im Nordosten von Tansania, am Südhang des Kilimanjaro und unweit der Grenze zu Kenia gelegen, wird die nächste DIAKONIA Konferenz der Region Afrika-Europa (DRAE) stattfinden.

Region Afrika-Europa vom 21. bis 26. Juni 2011 in Moshi

Der Termin ist der 21. bis 26. Juli 2011, das Thema: Hilfe, die von den Bergen kommt. Beim letzten Regionaltreffen in Atlanta konnte die Einladung von Sr. Elly Urio und den Schwestern der Ushirika Wa Neema (Schwesternschaft Gemeinschaft der Gnade in Nord-Tansania) entgegengenommen werden.

Inzwischen hat die Planungsgruppe vor Ort schon kräftig gearbeitet. Die Schwestern planen ein reichhaltiges Programm mit Andachten, Vorträgen sowie Besuchen von Kirchen, Projekten und sicher auch touristischen Zielen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Dem DRAE Vorstand liegt daran, möglichst viele Teilnehmende aus unseren afrikanischen Mitgliedern zu haben, deshalb wird es ein „Quotensystem“ geben. Wir werden vor Ort im Lutherischen Uhuru Hotel, im Zebra Hotel und im Montessori College in Moshi untergebracht sein. Der nächste Flughafen ist Kilimanjaro International.

21. Vollversammlung 2013 in Berlin

Auch die 21. Vollversammlung des DIAKONIA-Weltbundes vom 1. bis 8. Juli 2013 wirft ihre Schatten voraus. Bei der vorigen 20. Weltversammlung 2009 in Atlanta war die Einladung der Verbände im Diakonat nach Berlin angenommen worden. Tagungsort ist das Gelände des Evangelischen Johannesstiftes in der Schönwalder Allee. Als Thema wurde „Heil und Heilung“ vom DIAKONIA-Vorstand bestätigt. Nun laufen die weiteren Vorbereitungen: Finanzierung, Referentensuche, Programmgestaltung ...

DIAKONIA WORLD FEDERATION

DIAKONIA WELTBUND

Der DIAKONIA Weltbund

Der DIAKONIA-Weltbund möchte die ökumenischen Beziehungen zwischen den Verbänden und Gemeinschaften der Diakonie fördern und das Verständnis von Diakonie in den Kirchen stärken. Im Dialog miteinander sollen Informationsdefizite abgebaut, Gemeinschaft in ökumenischer und kultureller Vielfalt erlebt und über Wesen und Aufgaben von Diakonie im biblischen Sinne nachgedacht werden.

Der Weltbund gliedert sich in drei Regionen: DAP (Asien-Pazifik), DOTAC (Nord- und Südamerika, Karibik) und DRAE (Afrika-Europa). Jede Region hat einen eigenen Vorstand und ordnet ihre Struktur selbst.

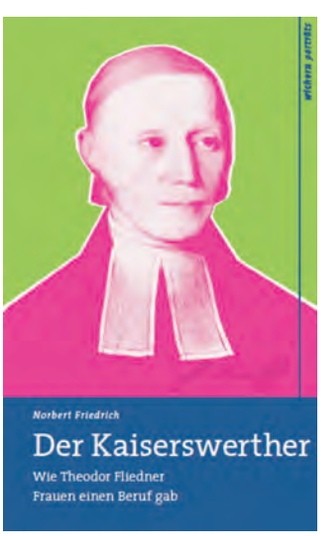
Das Buch im Vorfeld des Jubiläumsjahres 2011:

Der Kaiserswerther

Für einen breiteren Leserkreis wird das Leben des Gründers des ersten Diakonissenmutterhauses, Theodor Fliedner, beschrieben. Dabei ist Theodor Fliedner nur zu verstehen, wenn man gleichzeitig die herausragende Bedeutung seiner beiden Ehefrauen Friederike und Caroline betrachtet. Die Verdienste um die Etablierung der Frauendiakonie und die Gründung der Kaiserswerther Generalkonferenz kommen in dem Buch ebenso zur Sprache.

Wichern-Verlag Berlin, 9,95 €
ISBN: 978-3-88981-297-1

Weitere Informationen zum Buch und zu möglichen Veranstaltungen in den Mutterhäusern bei:
Dr. Norbert Friedrich,
Fliedner Kulturstiftung Kaiserswerth,
Zeppenheimer Weg 20,
40489 Düsseldorf,
Tel. 0211.56673780
friedrich@fliedner-kulturstiftung.de



KURS „ALTER GESTALTEN“

Die zweite Lebenshälfte aktiv angehen, das nahmen sich die Teilnehmerinnen des zweiten Kurses "Alter gestalten" vor

Der Kurs

„Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, sind es achtzig Jahre ...“

Diese Worte aus dem 90. Psalm führen deutlich vor Augen, dass unser Leben begrenzt ist. Mit dem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben beginnt die Phase der Neuorientierung, andere Fragen und Themen treten in den Vordergrund. Die Seminarreihe will diesen Lebensabschnitt unterstützend begleiten. Wir stellen uns den Grundfragen des Lebens, des Glaubens, des eigenen Menschseins und des Lebens in Gemeinschaft. Dabei wird auf den geistlichen Weg im Alter besonderes Augenmerk gelegt. Der Kurs besteht aus drei Blöcken, die aufeinander aufbauen. Deshalb ist nur eine Teilnahme an der gesamten Seminarreihe möglich.

Fragen dazu an:
Oberin Sr. Erna Biewald
Wilhelm-Löhe-Straße 16
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874/8-2271
Oberin Rosemarie Meding
Elise-Averdieck-Straße 17
27356 Rotenburg (Wümme)
Tel.: 04261/77-2206.

Was ist nach dem aktiven Dienst?

Am 3. November 2010 ging der zweite Kurs „Alter gestalten“ in Freudenberg zu Ende. Aus 10 Mutterhäusern waren 21 Teilnehmende gekommen: Diakonissen, Diakonische Schwestern und Schwestern aus Kommunitäten. Die große Vielfalt der Prägungen machte den Reichtum der Gruppe aus. Das wurde deutlich bei den Gesprächen über biblische Texte, die die Grundlage bildeten, sich mit den Themen des Alters auseinander zu setzen.

Sei es Abraham, der im Alter eine neue Berufung erfuhr, oder Mose, an dessen Beispiel der eigene Lebensfluss entdeckt und vertieft wurde. Seien es die eigenen Schätze, die noch entdeckt und „gehoben“ oder die Grenzen, die noch überschritten werden müssen (wie die Frau am Jakobsbrunnen). Simeon und Hanna haben uns gelehrt, auf Verheißungen zu vertrauen. Die Begegnung von Elisabeth mit Maria war Anlass, ein eigenes Magnifikat zu schreiben, und Hagar hat uns gelehrt, Wüstenzeiten als Zeiten des Segens sehen zu lernen. Bruder Klaus (Niklaus von der Flüe) regte an, die Werke der Barmherzigkeit auf das Miteinander in der eigenen Schwesternschaft hin zu deuten.

Der demographische Wandel fordert die ältere Generation heraus, die zweite Lebenshälfte aktiv anzugehen. Steht die erste im Dienst der Leistung und der materiellen Werte, so konfrontiert uns die Zeit des Ruhestandes mit der noch nicht gelebten Seite. Die Sinnfrage tritt verstärkt auf, ethische Werte und die Spiritualität bekommen einen neuen Stellenwert. Diese Themenkreise wurden mit Texten und in Gesprächen vertieft und so manch neuer Impuls für den Alltag mitgegeben.

Leider gibt es noch keinen Aufbaukurs und so sieht sich die Gruppe in der Zusammensetzung nicht mehr. Aber mancher Kontakt wird über die Mutterhausgrenzen gepflegt werden!

OBERIN SR. ERNA BIEWALD

"Alter ist nichts für Feiglinge."

ANTOINE DE ST. EXUPÉRY

Die Termine für 2011:

08.-11. Mai / 11. - 13. Juli / 11. – 14. September 2011
im Haus Werdenfels
in Undorf/Nittendorf
(bei Regensburg)

Vielfalt der Wege

Bei einem Probeschwesterntreffen des KWV im Jahre 1988 entstand die Idee, sich auch nach der Einsegnung weiter regelmäßig zu treffen. Hinzu kamen Diakonische Schwestern, Novizinnen, Probeschwestern, Frauen, die sich dafür interessierten, in eine Gemeinschaft des KWV einzutreten, aber auch Schwestern und Frauen, die zu einem der anderen Verbände im Diakonat gehören.

Seit 20 Jahren treffen wir uns jedes Jahr am Palmsonntags-Wochenende. Diesmal waren wir in der Diakonissenanstalt Dresden zu Gast. Am 26. April trafen wir uns nach dem Abendessen zu einer Gesprächsrunde. Es war erstaunlich zu hören, in welcher Vielfalt der Wege unsere Gemeinschaften in die Zukunft geführt werden.

Wir hörten von Gemeinschaften, die sich zusammengeschlossen haben und dieses Miteinander unterschiedlich gestalten und von Diakonissengemeinschaften, die bewusst ihre Form weiter leben und deren Entwicklungen. Wir hörten von Gemeinschaften, die meinen, keine Zukunft mehr zu haben, und von deren Veränderungen. Es galt (und gilt) diese Vielfalt der Wege wahrzunehmen und sich gegenseitig wertzuschätzen. Keine darf das Gefühl haben übersehen zu werden, sondern wir können uns stattdessen gegenseitig stärken. Um das Miteinander zu fördern ist es gut, gemeinsame Erlebnisse zu haben.

Wir lernten am nächsten Tag die Diakonissenanstalt Dresden kennen, dachten in der Bibelarbeit mit Rektor Kaden über biblische Wegweiser nach, machten eine Stadtrundfahrt, bestaunten die Dresdner Frauenkirche und wurden vom dafür zuständigen Pfarrer über Bauwerk und die Arbeit mit den Touristen informiert.

Anschließend spazierten wir gemeinsam die Elbe entlang zurück zum wunderschönen Gästehaus der Dresdner Diakonissenanstalt. Am Abend trafen wir uns erneut zum Austausch, zu gemeinsamem Singen und fröhlicher Unterhaltung.

Am Palmsonntag feierten wir einen Abendmahlsgottesdienst. Danach galt es Abschied zu nehmen und neu gestärkt und ermutigt wieder in unsere Gemeinschaften und in den Arbeitsalltag zu fahren.

Jedes Jahr wird überlegt, wo das nächste Treffen stattfindet. Wir waren schon in den verschiedensten Mutterhäusern und Kommunitäten. Diejenigen, die einladen, sind für die Organisation zuständig. Herzliche Einladung also vom 15. bis 17. April 2011 zum nächsten Weggemeinschaftstreffen.

SR. MONIKA SOMMER

Die Teilnehmerinnen des Weggemeinschafts-Treffens in Dresden

Spaziergang in Dresden mit Besichtigung der Frauenkirche

Die Kapelle in der Diakonissenanstalt Dresden

UNSER KAISERSWERTHER VERBAND

www.kaiserswerther-verband.de

Die Mitgliedshäuser des Kaiserswerther Verbandes in einer aktuellen Übersicht vom Sommer 2010

DIESE HÄUSER FEIERTEN 2010 JUBILÄUM:

160 Jahre
- Königsberger Diakonie (18.5.)

150 Jahre
- Henriettenstiftung Hannover (27.6.)

140 Jahre
- Marienstift Braunschweig (7.5.)
- Frankfurter Diakonissenhaus (8.6.)

120 Jahre
- Stiftung Diakonissenhaus Friedenshort, Freudenberg (29.9.)
- Diakoniewerk Ruhr Witten (19.10.)

100 Jahre
- Diakonissen-Mutterhaus Bethanien/Lötzen, Quakenbrück
- Schwesternschaft / Diakonische Gemeinschaft Kropp (29.05.)

AMTSWECHSEL

11.06.2009 BIS 16.9.2010

EINFÜHRUNGEN (bzw. Amtsantritt)

Oberinnen / Leitende Schwestern / Vorsteherin der Schwesternschaft / Leiterin der Diakonischen Gemeinschaft:

13.06.2009	Oberin Pfn. Jenny Robbert, Schwäbisch Hall
15.06.2009	Oberin Sr. Hannelore Balg (27.9.09 Einführung), Flensburg
04.07.2009	Ltn. DG Pn. Claudia Zabel, Kropp
12.07.2009	Oberin Sr. Carmen Treffinger, Stuttgart/Rosenbergstr.
17.10.2009	Oberin Pfn. Magdalena Simpfendörfer-Autenrieth, Weinstadt-Beutelsbach
17.10.2009	Oberin Sr. Hildegund Fieg, Karlsruhe-Bethlehem
25.10.2009	Oberin Sr. Sigrid Pfäfflin, Bremen
22.05.2010	Ltd. Sr. Anke Frickmann, Bethel
15.07.2010	Oberin Sr. Dörte Rasch (3.10.10 Einführung), Berlin, Lazarus

Vorsteher / Rektor / Theologische/r Leiter/in:

13.12.2009	Vorsteher Diakon Ulrich Strothmann, Minden
01.02.2010	Theol. Vorstand Pfr. Matthias Welsch, Frankfurt/M.

Verwaltungsdirektoren / Verwaltungsleiter:

01.09.2009	Kfm. Vorstand Dr. Hans-Peter Schlaudt, Halle
21.07.2009	Geschäftsführer Joachim Kisker, DW Jerusalem, Hamburg
01.10.2009	Verwaltungsdirektor Martin Wulff, Berlin/Lazarus
01.10.2009	Geschäftsführer André Jasper, Berlin, Elisabeth Klinik
01.01.2010	Kfm. Vorstand Paul Wintzer, Frankfurt/Main
01.04.2010	Geschäftsführerin Ute Köpp-Wilhelmus, Berlin, PGS
01.05.2010	Verwaltungsleiter Holger Thiele, Halberstadt
01.09.2010	Kfm. Vorstand Giselher Woite, Minden

ENTPFLICHTUNGEN (aus Anlass des Ruhestandes oder Wechsels)

Oberinnen / Ltd. Schwestern / Vorsteherin der Schwesternschaft:

17.10.2009	Oberin Sr. Wera Ledebuhr, Karlsruhe-Bethlehem
27.02.2010	Ltd. Sr. Sigrid Pfäfflin, Bielefeld
08.05.2010	Oberin Sr. Ursel Retter, Magdeburg
04.07.2010	Oberin Brigitte Schultz, Bad Ems
04.07.2010	Oberin Sr. Barbara Fricke, Ludwigslust

Vorsteher / Rektor / Theologische/r Leiter/in:

30.09.2009	Theol. Vorstand Pfr. Bernd Laukel, Frankfurt a.M.
08.11.2009	Pastor Pfr. Hans-Ulrich Görler, Salem-Köslin, Minden

Verwaltungsdirektoren / Verwaltungsleiter/in:

17.07.2009	Kfm. Vorstand Dagmar Riedl, Frankfurt/Main
17.07.2009	Geschäftsführer Dr. Christoph Ackermann, Hamburg
30.08.2009	Kfm. Vorstand Jörg Christian Langer, Halle
01.10.2009	Geschäftsführer Alexander Mommert, Berlin, Elisabeth Klinik
01.03.2010	Kfm. Vorstand Dirk Mußmann, Minden
31.03.2010	Geschäftsführer Sven Pruß-Delitsch, Berlin, PGS
30.04.2010	Kfm. Vorstand Wolfgang Dörrie, Halberstadt

VERSTORBEN

10.06.2009	Oberin i.R. Diakonisse Dora Betz, Schwäbisch Hall
07.10.2009	Oberin i.R. Diakonisse Margarete Zeuner, Schwäbisch Hall
12.11.2009	Oberin i.R. Diakonisse Elisabeth Lundbeck, Eisenach
27.12.2009	Vorsteher i.R. Martin Morgenstern, Bad Arolsen
26.07.2010	Vorsteher Diakoniepr. i.R. Dr. Theodor Schober, Neuendettelsau
14.04.2010	Vorsteher i.R. Pfr. Wolfgang Bordthäuser, Oldenburg
20.08.2010	Vorsteher Dekan i.R. Gernot Ziegler, Mannheim
21.08.2010	Verwaltungsdirektor i.R. Günter Gersie, Witten

Suche nach Segen

Gott schenkt Dir Lebens*kraft*,
wenn Du ausgebrannt und
erschöpft bist.

Gott schenkt Dir Lebens*sinn*,
wenn zu viele Fragen und
Zweifel Dich quälen.

Gott schenkt Dir Lebens*fülle*,
wenn Du einsam bist und auf
der Stelle trittst.

Gott schenkt Dir Lebens*freude*,
wenn Du weinst und nicht mehr
lächeln kannst.

Gott schenkt Dir *neues* Leben,
in allen Unsicherheiten die
Gewissheit
seiner schöpferischen und heil-
samen *Liebe*,
die nur Neuanfänge kennt.

Gott segne Dich.
Und Du kannst ein Segen für
andere sein.

DR. BURKHARD BUDDE

Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.

Albert Schweitzer (1875 - 1965)

© Hans-Ruprecht Leiß 2010, Flensburg